

InSpektren Podcast

Episode 12 – A*spec außerhalb binärer Geschlechtsidentität

Veröffentlicht am 07. Januar 2022

Finn: Wir haben Gender im Angebot: 3 zum Preis von einem.

Alec: Ich möchte keins.

Fi: Aber wir haben die neuesten Modelle. Die aller neuesten Modelle.

Al: Nein, ich möchte wirklich keins.

Fi: Und für die Unentschlossenen haben wir noch unser Super Spar-Abo. Wechseln Sie jederzeit.

Al: Ich bin nicht unentschlossen, ich möchte nur keins.

Intro-Musik

InSpektren - der Podcast aus der deutschsprachigen A*spec-Community.

Fi: Hallo und herzlich Willkommen zurück zur neuen Folge vom InSpektren-Podcast. Mein Name ist Finn, ich komme aus Österreich, ich verstehe mich als aromantisch und verorte mich auf dem asexuellen Spektrum. Und was vielleicht noch relevant ist, ich verwende X-Pronomen oder auch mal gar keine Pronomen.

Ferdi: Hallo, ich bin Ferdi. Ich komme aus Deutschland. Ich befinde mich aufm aromantischen und asexuellen Spektrum und identifiziere mich auch nur als Aromantisch und Asexuell. Und ich bin nichtbinär und benutze eigentlich alle Pronomen.

Fi: Ja, und für die heutige Folge haben wir uns auch noch 2 Gäste eingeladen und da möchte ich Alec und Ares kurz bitten, sich vorzustellen.

Al: Hallo mein Name ist Alec, ich benutze alle Pronomen, und ich bin asexuell und Panromantisch.

Ares: Hi, ich bin Ares, ich komme ebenfalls aus Deutschland. Ich bin Biromantisch, Asexuell und nonbinär und ich benutze Ze/Zir, Pronomen und alle anderen Neopronomen, die Leute so für mich verwenden wollen.

Jingle

Gez: Hallo, hier ist gez. Ich melde mich kurz vom Schnittpunkt. In dieser Folge wird wiederholt binäre Sprache verwendet und Stereotype Gender-Vorstellungen wiedergegeben. Außerdem enthält die Folge Berichte von A*spec- und Trans*feindlichkeit. Wenn das Themen sind, mit denen du dich gerade unwohl fühlst, empfohlen wird dir, die entsprechenden Kapitel zu überspringen oder die Folge ein andermal anzuhören. Kapitelmarken und genauere Informationen zu den Inhalten findest du in den Show-Notes. Und jetzt viel Spaß bei der Folge.

Jingle

Fi: Ja und worum geht es heute? Also ihr habt vielleicht schon mitbekommen, dass wir uns wieder alle mit unseren Pronomen vorgestellt haben und für alle, die ganz gut aufgepasst haben, die haben vielleicht gehört, dass wir jetzt alle vielleicht nicht unbedingt die üblich, oder nicht nur die üblichen Pronomen verwenden. Und zwar haben wir heute wirklich wieder eine Folge in unserer Reihe zu A*spec und Gender-Identitäten und zwar geht es diesmal um A*spec und Gender-Identitäten außerhalb des binären Systems von männlich und weiblich. Das heißt, wir werden uns erst mal anschauen was ist nicht binarität überhaupt und was bedeutet das? Und dann werden wir uns natürlich anschauen, was das jetzt mit A*spec und A*spec-Identitäten und auch mit unseren A*spec-Identitäten zu tun hat. Und dann möchte ich gleich mal damit an, mit der Frage anfangen, was nichtbinär eigentlich bedeutet. Wir wollen jetzt wieder einen kurzen Versuch unternehmen, das Wort zu definieren. Aber wie immer können wir uns den Begriff nur asymptotisch annähern, also ganz festlegen können wir den glaub ich nie. Ja Ferdi, was heißt nicht binär?

Fe: Ja, das ist ja eigentlich sogar relativ einfach, da sind die Worte nicht und binär drin und eben alles, was nicht auf die ganz binären Kategorien auf Mann und Frau fällt, ist eben nichtbinär.

Fi: Als auch mitunter Personen die sagen, sie haben eigentlich kein Gender oder die sich nicht mit einem Gender identifizieren. Dann ist glaube ich ein wichtiger Teil noch Fluide-Gender, also sich auch verändern Gender, oder auch wenn eine Person mehr als ein Gender hat. Also Ferdi wie du gesagt hast alles das nicht hundertprozentig in männlich oder weiblich fällt. Und auch diesmal haben wir wieder eine Umfrage gemacht an Personen, die sich auf dem A*spec verorten und auch als nicht binär identifizieren und ein paar Fragen gestellt. Und mit diesen Fragen in der Umfrage und auch den, teilweise auch den Antworten wollen wir uns jetzt beschäftigen. Ja, und dann wäre auch gleich die erste Frage: Wie würdest du deine Gender-Identität beschreiben und was bedeutet das für dich? Alec, möchtest du da gleich mal antworten oder gleich mal anfangen?

Al: Grundsätzlich bedeutet für mich nichtbinär sein, wie vorher Finn und Ferdi in der Definition gesagt haben, alles, was nicht typisch Mann und typisch Frau ist. Dabei geht es nicht darum, wie man sich ausdrückt oder was man anhat, sondern einfach nur, wie man sich fühlt. Also, ich sehe mich überhaupt nicht wirklich als nichtbinär, ich lehne einfach nur ein Geschlecht für mich ab, was vermutlich rein Definition unter nichtbinär fallen würde, aber für mich fühlt es sich einfach nicht richtig an. Mir ist es einfach nicht wichtig genug. Ich lehne für mich das Konzept, mich irgendwo zu verorten, ein. Was aber durchaus passiert ist, dass ich mich meiner Gesellschaft und den Menschen um mich rum anpasse. Also wenn ich bei meiner Familie bin, wenn ich in der Kirche bin, verhalte ich mich eher weiblicher, zieh mich eher weiblicher an. Wenn ich auf dem Discord-Server bin und mit ganz vielen anderen Menschen,

die alle auf dem A*spec sind oder, und nicht binär, dann verhalte ich mich mehr nichtbinär und benutze auch andere Pronomen. Genauso wieder, wenn ich mit meinen Freunden mich im Real Life treffe. Das ändert sich, ich verhalte mich anders. Und deswegen ist es für mich aber auch noch schwieriger zu sagen, welches Geschlecht ich denn haben könnte.

Fi: Also verstehe ich das richtig, du passt also quasi deine Gender-Performance oder wie du dein Gender ausdrückst an, aber eigentlich, oder wie du dich ausdrückst an, weil Gender ist ja, ist nicht die Kategorie, Entschuldigung. Aber eigentlich ist die Kategorie für dich nicht die, die du verwenden würdest.

Al: Ja genau also, ich würde eigentlich gar nichts verwenden, aber das ist einfach super unpraktisch, es führt auch dazu, dass ich, Es funktioniert einfach nicht immer. Es ist einfach oft so, dass ich weiblich gelesen werde und oft ist es einfach leichter dann zu sagen: Ja, ok, dann bin ich jetzt weiblich für die anderen Personen um mich herum, oder ich bin nonbinär, oder ich bin weiß Gott was. Aber für mich persönlich würde das dann nicht stimmen.

Fi: Ja, verstehe. Also da stellt sich dann ja die Frage, ob Gender überhaupt, oder wie relevant die Gender Kategorie eigentlich insgesamt ist oder wie, ob die wirklich so wichtig ist, wie sie oft zu sein scheint vielleicht.

Al: Ja, also für mich persönlich wäre es nicht wichtig. Für mich wäre es okay, wenn es gar kein Geschlecht, kein Gender gäbe und wir alle einfach nur wenn, Menschen wären. Aber ich kenne auch Leute gerade, oft trans* Menschen, denen es wichtig ist zu sagen: Okay, es gibt Geschlechter.

Fi: Ares wie sieht das bei dir aus?

Ar: Darüber habe ich ehrlich gesagt vermutlich mehr nachgedacht als gut ist und ich kann das jetzt auch ganz genau beantworten. Und zwar wenn du eine Linie zwischen männlich und weiblich siehst, dann bin ich nicht auf, in der Linie, sondern ich bin ein Punkt irgendwoanders. Aber ich habe einen Gender und dann hat jemand ein klein bisschen männlich genommen und damit reingestreut. Mein Geschlecht, wenn ich es mit einem Wort zusammenfassen müsste, dann wäre es gelb, was nicht wirklich hilfreich ist für das Konzept von Binären Geschlecht. Wie ich das präsentiere es tatsächlich: Ich bin entschlossen, nicht als männlich oder weiblich gelesen zu werden. Und ich versuche tatsächlich weiblichen Verhaltensweisen deswegen aus dem Weg zu gehen. Also die als weiblich gelesen werden, weil ich mich damit einfach nicht mehr wohl fühle, was ich weiß, ein bisschen albern ist, aber im Grunde sind alle Menschen ein bisschen albern und da wird damit, und das weiß ich und damit muss ich dann leben. Aber ja, und deshalb versuche ich auch möglichst Geschlechts neutral überall rüberzukommen.

Fi: Also ich würde mich einfach als nicht binär beschreiben und für mich heißt das quasi, dass ich mich, dass ich weder in die Kategorie weiblich noch in die Kategorie männlich einsortiert werden kann und dass keine der beiden Beschreibungen für mich passend wären oder also, dass sie einfach beide gleich falsch sind. Aber für mich ist es jetzt so, dass ich nicht sagen kann, dass es für mich kein oder sogar keine Relevanz hat. Weil ich also ich weiß nicht, ich nehm halt war, das ist für voll viele Menschen so wichtig ist und ich verhalte mich eben zu diesen Kategorien und ordne mich in Relation dazu und setz mich in Bezug und mein Gender

befindet sich dann eben außerhalb davon und das trifft es am besten, weil die Kategorien treffen es offensichtlich nicht so quasi ich bin nicht Mann und Frau, ich bin einfach ich und danke. Wenn es jetzt was gibt, was der typisch weiblich ist und ich würde es gerne machen, dann kriege ich mich nochmal schon dazu, das auch zu machen, weil das wäre irgendwie blöd, dass wir irgendwie ein Eigentor, wenn ich das dann lassen würde für mich. Aber ich denk da schon drüber nach und dann gibt es halt Dinge, die sind mir nicht so wichtig und die lasse ich dann lieber, oder die fühlen sich halt auch nicht, dann nicht gut an.

Ar: Was ich teilweise auch mache es ist ausbalancieren.

Fi: Ja.

Ar: Also wenn ich einen Rock anziehe, dann mach ich Maske maskulines Make-up drauf, damit mein Gesicht maskuliner aussieht und dann bin ich so: So, jetzt passt alles wieder.

Fi: Ja. *lachen*

Fe: Man wills den Leuten ja nicht zu einfach machen, ne?

Fi: Ja, genau. *lachen*

Ar: Ja, genau.

Fe: Wenns ein kategorisieren wollen, müsste em schon ein bisschen arbeiten
Fi: Ja. Gedanken Arbeitern. Aber Ferdi, du hast die Frage noch nicht beantwortet, glaub ich.

Fe: Ja, bei mir ist es recht ähnlich bei mir sind eben das beides eben Kategorien, die für mich nicht wirklich passen. Weshalb ich mich irgendwo außerhalb da sehe. Jedoch hab ich nicht wirklich, also bisher noch nicht wirklich herausgefunden wo genau, aber es ist mir schon ziemlich klar, dass es eben nicht in einer halt dieser beiden Kategorien ist. Wenn wir uns jetzt mal dem Beispiel mit der Linie aufhalten würde ich sagen, man hätte auch irgendwo ein Punkt zwischen männlich und weiblich gemacht und da hat man den Zettel, wo der Punkt drauf war irgendwo vom Rucksack vergessen und jetzt, 10 Jahre später, findet man ihn und man findet den Punkt nicht. So irgendwo muss er sein, aber so richtig weiß es keiner. Also ja, und ich weiß eben auch leider nicht, was ein bisschen nervig jetzt. Ich hab jetzt zwar schon mit der Zeit ein bisschen mehr rausgefunden, aber irgendwie genau beschreiben kann ich es immer noch nicht.

Fi: Wurbs ich habe meinen Gender verloren oder so.

Fe: Ja.

Fi: Ja, ich glaube an den unterschiedliche Antworten merkt man auch schon irgendwie, dass es sehr, einfach so, auch sehr unterschiedlich sein kann. Also das gehen kann von 'ich habe kein Gender' zu 'ich, kenn mein Gender', also ich würd fast sagen, mein Gender is halt anders oder immer anders, als du denkst, dass man Gender ist oder so. Oder immer anders als binäre Kategorien oder keine Ahnung. Zumindest hab ich noch nie erlebt, das es irgendwie. Wirklich in Binäre Kategorien gepasst hätte.

Fe: Ja, ich hab da ähnliche Erfahrungen, Gefühle, man merkt einfach irgendwie relativ schnell, dass so das einfach irgendwie nichts ist. Man verbindet, selbst wenn auch nix mit diesem Begriff Männlichkeit für mich also das war mir eigentlich auch vollkommen egal und ich wollte auch nie wirklich damit identifiziert werden und so. Und ja, ich hab dann aber viel zu spät raus gefunden, dass wir im Begriff nicht binär überhaupt gab und das ist überhaupt ein Konzept war, was es gab.

Fi: Also viel zu spät würde ich bei mir nicht sagen, aber schon spät. Also ich glaube, es gibt, also für mich gibt es halt persönlich kein zu spät, aber das muss jeder für sich selber bewerten, aber einfach spät stimmt, dem würde ich zustimmen, ja. Es ist einfach kein Begriff, der ständig im Umlauf ist irgendwo.

Fe: Zweit gibt es vielleicht jetzt wirklich nicht, aber ich hatte eben auch deutlich früher rausfinden müssen eigentlich.

Fi: Verstehe. Fe: Also ich kann mich noch an Sachen erinnern, da würde ich heute sagen ja okay, das ist ja eigentlich n, das hättest du wissen müssen, aber naja.

Fi: Ja ne bei mir ist es echt auch so, dass ich zurück schauen kann in, oder wenn ich so zurückschauen auf meine Vergangenheit, Kindheit oder so, wo ich immer schon mit diesen binären Kategorien gestruggelt habe und mich nirgendwo richtig rein passen konnte, dass ich mir denke ja, hätte es das Wort gegeben oder hätte ich das gekannt, dann wäre ich da vielleicht früher drauf gekommen und vielleicht, das weiß ich nicht, hätte ich mich auch früher damit identifiziert.

Ar: Ja, im Nachhinein ist es wirklich immer klarer, weil ich hatte wirklich sehr viele Momente in meiner Kindheit, wo ich so weiß 'ich will aber kein Mädchen sein.' Das ist ne Option, habe ich festgestellt.

Al: Ich hab auch gar nicht das Gefühl 'ich will kein Mädchen sein', aber warum müssen jetzt alle Mädchen Prinzessin sein und alle Jungs Drachen? Warum heißt es nicht 'es Prinzessin und Drache und jeder darf sich aussuchen, was er will'?

Fi: Ja, da kommen wir auch wieder in so was, so was anderes rein so in so Stereotypen die es gibt und Möglichkeiten sich irgendwie auszudrücken oder Möglichkeiten, die eben nicht vorhanden sind, sich auszudrücken für eine bestimmte Person, je nachdem, wie sie, wie, mit welchem Geschlecht sie gelesen wird oder welches Geschlecht zugeschrieben wird. Das ist ja auch so ein ganz schwieriges Thema eigentlich oder eigentlich auch ein spannendes Thema, aber einfach auch durchaus einem Thema, das problematische Seiten hat, würde ich sagen.

Fe: Ja, das, da kommen wir eigentlich auch direkt auf das Thema, das eben, Gender eben n soziales Konstrukt is und eben nix, was man irgendwie messen kann, oder wirklich so klar definieren kann, sondern eben nur ein soziales Konstrukt.

Fi: Klar also, was jetzt irgendwie männlich, weiblich, dazwischen oder sonst wo ist, das, also wie Gender ausgedrückt wird und was es bedeutet, das verändert sich ja auch mit der Zeit,

mit der Kultur mit keine Ahnung also, das ist einfach nicht in Stein gemeißelt auch und insofern ja.

Ar: Ja, man kennt ja auch diese wunderschönen älteren Gemälde, wo die kleinen Jungen alle in den süßen Kleidern sind und heutzutage geht das gar nicht mehr. Es ist alles erfunden.

Fi: Ja, also was heißt erf, es ist, es sind.

Fe: Ja ist doch letztendlich erfunden also. Ar: Ja, die meisten Dinge sind erfunden. Auch alle Wörter sind davon, das ist das und jetzt messen wir Dingen wirklich so viel Bedeutung, weil die wir uns irgendwann mal ausgedacht haben, dass es so funktionieren sollte, und das ist teilweise nicht mal so lange her wie wir denken.

Fi: Ja, also ich denke schon, dass die meisten Dinge irgendwie erfunden sind, aber es ist halt, ich meine, es zeigt uns halt das Ding ja auch variabel sind und veränderbar sind, auch wenn wir manchmal das Gefühl haben, oder ich glaub, dass wir Menschen manchmal das Gefühl haben dadurch, dass wir uns einfach nicht so gut erinnern können, dass es mal anders war. Das Ding ist so sein müssen oder sind und uns bewusst zu werden, das Ding auch anders sein können, manchmal auch irgendwie eine Bedrohung darstellen kann, keine Ahnung.

Al: Ich glaube aber auch, dass wir in den letzten 10, 20, 30 Jahren schon viel weitergekommen sind beim Kampf drum, non-binary zu normalisieren, und das wird ganz oft vergessen, wie viel mehr Sichtbarkeit schon da ist und wie viel mehr schon geht, wenn man jetzt nicht, vielleicht nicht die ganze Geschichte anschaut, aber die letzten paar Jahrzehnte.

Fe: Klar, also wenn ich jetzt in den Medien schaue, seh' ich ja durchaus, schon mal was das sich zum des halbwegs mit dem Thema beschäftigt. Die Qualität der Artikel usw dazu. Es war unterschiedlich, aber es wird zumindest drüber gesprochen, was ka schon mal Schritt in die richtige Richtung ist.

Fi: Ja klar also man kann zumindest sagen, wir sind nicht dort, wo wir vorher waren.

Al: Ja, es hat sich weiterentwickelt und wer, ich find wir vergessen ganz oft, wie viel sich doch weiterentwickelt hat.

Fi: Ja, ich glaub weil das, weil unsere eigenen vielleicht doch nochmal negativen Erfahrungen so existenziell sein können. Aber das stimmt schon, also ich glaub auch, das glaube ich auch, dass wir das deswegen oft dazu tendieren zu Sachen auch zu vergessen und uns mehr auf das zu fokussieren, was sich noch ändern muss und das ist wichtig, da auch einen Fokus drauf zu haben, aber es ist auch wichtig daran zu denken, dass wir nicht mehr am selben Fleck stehen, denke ich mal, würde ich mal sagen.

Ar: Es ist leicht zu vergessen, was man schon erreicht hat.

Fi: Ja, spannend wär' halt trotzdem, oder ich find's halt trotzdem noch spannend in dem Zusammenhang wie das, wie das dann trotzdem funktioniert eben diese Konstruktion von Gender als Binär in der Kindheit schon, wenn Kindern Dinge zugeschrieben werden oder Vorlieben zugeschrieben werden oder bestimmte, auch Eigenschaften zugeschrieben

werden, je nachdem welches Geschlecht ihnen zugeschrieben wird. Bei der Geburt und das ist, finde ich trotzdem ein Thema, mit dem man sich oder mit de, das es wert ist, sich damit zu beschäftigen, sag ich mal. Ich mein, ich glaub Kinder, ich, Kinder spielen halt auch mit dem, was sie kriegen, irgendwie ein bisschen und wir oder wir ermutigen oder, wir ermutigen ja oft Mädchen, auch mit Puppen zu spielen und Jungs mit, keine Ahnung Autos zu spielen, was irgendwie, und konstruieren so ja auch dann wieder diese Binarität. Es gibt eigentlich keine, gibt es nicht binäre Spielzeuge? I don't know.

Al: Ja, es gibt ganz viele nicht binäre Spielzeuge

Fi: Alle eigentlich, aber. *Lachen*

Fe: Also ich glaube, die Frage ist eher, gibt es Spielzeug, die eben auch spezifisch für nicht binäre Leute sind oder eben auch Kleidung. Und da ist die Antwort eben eher weniger, ne.

Ar: Nein, nicht wirklich. Ich seh' gelegentlich nicht binäre Modelinien und sie sind dann einfach, man hat alles raus genommen, was irgendwie geschlechtsspezifische sind und das ist jetzt auch nicht die Idee.

Zustimmung von Finn

Ar: Weg da, das ist einfach nur noch beige.

Zustimmendes Lachen von den anderen

Ar: Es ist einfach nur noch beige, das ist so wunderschön.

Fi: Es ist halt auch so seltsam, weil im Endeffekt, wie gesagt eigentlich sollte halt alles, sollte jeder mit allem Spielen können, jeder alles tragen können. Das Ding ist halt, je nachdem, was also, was ich trage, ich mein ich mag trotzdem, also ich, ich bin echt kein Fan von Kleidern und ich find' Sie sehr anstrengend und so weiter. Das ist mein persönliches Ding, aber auch wenn ich jetzt ein Kleid tragen würde und mit m Rock raus gehen würde, wäre ich ja auch nicht weniger nicht binär. Genau dasselbe, keine Ahnung mit einem Anzug.

Fe: Daher kommt ja auch die Frage, wie verstehen wir überhaupt nicht binäre Sachen, also ich denk', wenn ich die meisten Leute fragen würde, auf der Straße, wirst du zwar schon sagen, diese Person wird weiblich gelesen, oder diese Person wird männlich gelesen, aber du wirst irgendwie nie sagen, die Person ist vermutlich nicht binär oder so was, weil da eben keinerlei, sag ich mal, vorbestimmter Aussehen oder so in unseren Köpfen interessieren.

Fi: Keine Marker quasi.

Fe: Genau. Also einfach, kaum jemand weiß, dass ich nicht binär bin.

Fi: Und wenn doch Marker, also wenn dann doch eine Person vielleicht ganz radikal mit Gender Stereotypen bricht auf irgendeiner Ebene, also in ihrem Gender-Ausdruck, dann in dieser, darin, wie sie sich präsentiert, ist vielleicht auch die erste Vermutung jetzt nicht, vermutlich nicht, dass die Person nicht binär ist. Also ich meine, das ist eine Vermutung, das

ist vielleicht auch, weiß nicht, hängt vielleicht auch mit dem zusammen, was irgendwie in den Köpfen von Leuten so präsent ist, und was nicht.

Al: Ja, wir versuchen ja auch immer, also ganz oft versuchen wir ja, jemanden einzuordnen in entweder männlich oder weiblich. Das heißt sich wirklich non-binär anzuziehen ist super schwierig, für viele. Weil in der Sekunde, wo ich mich sehr männlich anziehen, werd ich als Mann gelesen. Wenn ich das nicht mache, werd ich als Frau gelesen. Aber es ist fast unmöglich, sich wirklich non-binär zu kleiden, weil eben die Gesellschaft versucht, alles in männlich oder weiblich einzuordnen. Gerade wenn es um Menschen geht.

Fe: Und sozial sind ja auch sehr viele Sachen eben auch dafür gebaut, also jedes irgendwie Geschäft oder so was hat eben Frauen-Toiletten und Männer-Toiletten und so, wenn man auch einfach eine große Toilette haben könnte zum Beispiel und so weitere Sachen gibt es eben wirklich überall eigentlich.

Ar: Ja, zu einem Punkt, wo ich auch sagen muss ist, dass ich dann teilweise vorm Spiegel stehe, bevor ich raus gehe und überlege, wie andere Leute meine Bekleidung lesen, nicht nur ich selber. Weil darauf kommt es dann halt tatsächlich auch an, wie ich dann angesprochen werde und tatsächlich ist es aber unmöglich vorauszusehen, wie alle verschiedenen Menschen, die du draußen begegnest, jetzt deine Bekleidung oder deine Präsentation oder dein Gesicht lesen, weil jeder seine eigene Vorstellung hat, und das ist unmöglich.

Fi: Ja doch, das kenn ich. Also, ich kenn das auch, dass ich mir darüber so Gedanken, also Gedanken gemacht hab schon, es jetzt nicht durchgehend, aber ich hab manchmal so Zeiten wo das stärker ist. Ich mein, ich brech' das dann immer irgendwie ab für mich selber, weil ich, ich weiß nicht, es ist vermutlich für jeden anders, aber ich hab für mich selber entschieden, darüber nachzudenken ist jetzt irgendwie nicht der Weg, auf dem ich meine Entscheidung darüber treffen möchte, was ich anziehe. Wobei es halt schon ein bisschen spielt, dann dahin, mit hinein, worin ich mich wohl fühle und worin nicht. Also ist es vielleicht auch nicht ganz abzubrechen.

Ar: Das klingt, als ob du definitiv eine gesündere Einstellung da hast und ich hoffe, ich komme auch irgendwann mal an.

Jingle

Fe: Und wir haben dann auch noch direkt eine weitere Frage, nämlich: wie hat sich diese Identifikation im Laufe der Zeit verändert? Alec, willst du dazu erst mal was sagen?

Al: Jo, ich kann gerne wieder anfangen. Also ich glaub es ist ganz natürlich, dass sich das verändert und bei mir hat sich das auch verändert. Erstmal, weil ich die ersten 16, 17 Jahre meines Lebens überhaupt nicht wusste, was es da alles gibt. Dann war es aber irgendwie schon so, dass ich ganz lang es nicht wahrhaben wollte, dass man sich auch einfach als nichts oder mit keiner gängigen Geschlechtsidentität identifizieren muss. Und dann habe ich aber noch ganz, ganz, ganz lange geleugnet, dass ich vielleicht nicht weiblich bin, ja ganz lange so: Doch, doch in Wirklichkeit ist das schon ok, dass ich weiblich bin. Bis ich dann zu dem Punkt gekommen bin, wo ich gesagt hab: Ja, ok nee, irgendwie, irgendwie nicht. Dann

Ferdi gebe ich die Frage grad zurück, hat sich bei dir deine Identifikation im Laufe der Zeit verändert?

Fe: Ja, bei mir war es tatsächlich recht ähnlich. Ich kannte eben zuerst auch den Begriff nicht und dann hab ich mal irgendein Fernseh-Beitrag über nicht binäre Leute gesehen, weil da kann ich mich noch recht gut erinnern und ich hab mir so gedacht: Ich bin voll neidisch auf die, dass die nicht binär sein dürfen und ich nicht. Und dann hat es noch ungefähr vier Jahre gedauert, bis ich, bis mir aufgefallen ist: Ach, das kann ich ja, das ist ja einfach eine persönliche Sache, die wird für sich selbst raus finden muss. Und ja, seitdem hab ich, weiß eben, dass ich irgendwie nicht binär bin und ja wie genau weiß ich eben noch nicht, aber ja, das is'n sehr interessantes Thema, wo ich lange mit Probleme hatte, so wie mir das einzugestehen. Weil es ja irgendwie hieße so das man irgendwie bisher so gemacht hat und erzählt hat, war irgendwie ein bisschen, ja, eben nicht unbedingt wahr und da musste man eben noch ganz viele andere Sachen auch in Frage stellen. Und ja. Das war dann ein recht großer Sprung.

Fi: Das ist schon immer so ein bisschen eine Herausforderung, diese Dinge dann, oder so wirklich zu einer, oder oft eine Herausforderung für viele Leute habe ich das Gefühl, dann wirklich zu einer Identifikation zu kommen. Bei mir war das so ein bisschen an, also so ein bisschen anders, glaub ich aber auch so, dass ich ganz, ganz lange den Begriff nicht kannte. Also ich wusste nicht, was Nichtbinarität ist, bis ich 22 war oder so. Aber es ist so, dass ich immer mit Gender gestruggelt hab, also es war immer ein Thema, das ich unglaublich schwierig fand oder wo ich mich unglaublich schwer getan hab und wo ich auch ganz weit zurückschauen kann, dass ich da einfach Probleme hatte, mich irgendwie einsortieren oder einzuordnen und dann immer wieder auch Erinnerungen hab, wo ich darauf gestoßen wurde und das schwierig fand. Ich hatte aber halt keine Begriffe. Ich kannte trans* und als Kind habe ich auch ne Zeit lang immer gesagt: Ich will ein Junge sein. Oder wollte ich ein Junge sein, weil das das einzige war, was irgendwie noch Sinn gemacht hat, aber ich bin dann irgendwie älter geworden und hab gecheckt: Ja gut, aber wirklich männlich will ich dann auch nicht sein. Also musste ich mich dann halt irgendwie damit arrangieren, was ich hatte, irgendwie und auch, also trans* zu sein, war in meinem Umfeld jetzt nicht unbedingt positiv konnotiert, also hatte das sicher auch ein bisschen einen Einfluss, aber ich hab dann eben auch festgestellt, es passt einfach auch nicht wirklich. Bin dann, ja und dann habe ich mich literally einfach entschieden, dass ich da kein Problem habe, was auch ganz lustig ist und hab mich mal versucht, mich jahrelang zuarrangieren und mit Weiblichkeit irgendwie zwangs zu identifizieren, wenn man das so sagen kann. Was irgendwie dazu geführt hat, dass ich das Thema vollkommen ignoriert habe teilweise und ist immer schwierig war, wenn ich irgendwie drauf gestoßen wurde. Ja, ich hab dann irgendwie so, mich versucht so nen nicht, nicht so feminine Frau zu sein, keine Ahnung hatte das auch oft irgendwie gehört: Dass es halt, ja, man muss, du kannst eh so sein, wie du bist und irgendwie trotzdem Frau sein usw. Aber es hat halt irgendwie nicht, nicht, es hat trotzdem nie gepasst irgendwie und dann, hab dann Leute kennengelernt, die nicht binär waren und das war dann für mich irgendwie nicht mehr so das Ding, mich damit zu identifizieren, weil das ging dann schneller als ich mich mit irgendeinem A*spec Label identifiziert hab, hatte wirklich, weil ich quasi, ich bin Menschen begegnet, die nicht binär waren und waren und so: Das ist es jetzt, das ist das, was ich gesucht hab, irgendwie für die ganze Zeit. Die schwierigere Frage, die Frage, die ich halt jetzt habe oder das, woran ich jetzt so ein bisschen arbeiten ist halt: Wie drücke ich das aus oder wie kommuniziere ich das und wie werde ich von anderen Menschen auch so wahrgenommen und so, dass es funktioniert irgendwie.

Ar: Tatsächlich hat es bei mir auch recht lange gedauert, und zwar ist es ist für mich tatsächlich recht neu und zwar hatte ich jetzt, während wir alle zu Hause saßen 2020 sehr viel Zeit, um über mich nachzudenken und mich auszuprobieren. Und vor allen Dingen, das ist jetzt sehr lustig, aber ich hab auch sehr viele Cosplays fertig gebaut und dafür hab ich gelernt, maskulines Make-Up zu machen und dann guckte ich in den Spiegel und ich war so: Verdammt, ich sehe so viel besser aus. Bin ich trans*? Und mein zweiter Gedanke war: Oh nein, bitte nicht. Das ist doch so teuer.

Allgemeines Lachen

Ar: Und dann hab ich wirklich ein bisschen hin und her probiert. Ich hätte es eigentlich schon in der Oberschule rausgefunden. Die Sache war wir hatten, wir waren wirklich eine sehr queere Freundesgruppe, aber wir lagen alle ein bisschen daneben so auf welche Weise wir waren und dann haben wir aneinander geguckt, wie sowas dann aussehen muss? Und ich gucke mir meinen Freund an, der Trans*mann ist, aber noch denkt er wäre nonbinär und bin so: Ich bin nicht nonbinär, weil er ist nonbinär. Und das ist eine ganz andere Erfahrung. Wir lagen alle total daneben. Es ist, es war aber sehr schön.

Fi: Das Problem hatte ich nicht, weil ich hab, wir hatten halt literally keine Ahnung davon, was nonbinär oder sonst irgendwas ist. Die einzigen Worte, die ich kannte in, bei meinem, während meinem Aufwachsen waren homosexuell und trans*. Und das war es dann, da hat man wissen geändert irgendwie. Na ja, ok also wir hatten jetzt zu der Frage auch noch Antworten aus der Community, die wir bei unserer Umfrage bekommen haben und eine davon würde ich jetzt gerne mal vorlesen. Und zwar lautet die: „Absolut ja. Mit zirka 16 hab ich realisiert, dass ich in der Sache deutlich anders bin, als meine Freund:innen. Aber ich hab' das schon immer irgendwie gewusst, selbst ohne Wörter zu haben. Für eine Weile hab' ich sehr zwischen Identitäten geschwankt, hatte diese typisch genderfluide Phasen, wo ich mich dann für Stunden männlich, dann 2 Tage lang weiblich und dann ganz anders gefühlt hab'. Ich glaub', so zirka seit fünf Jahren bin ich sehr fest in meiner nicht binären Identität gesattelt. Ich bin jetzt 26.“Fe: Jetzt haben wir ja auch wieder das Thema, dass Leute einfach mehr oder weniger von Geburt halt eben kategorisiert werden und eben auch erst mal probieren in dieses System zu passen, bis man irgendwie merkt: Ja, das passt doch nicht.

Al: Ich glaub' auch, dass diese, was die Person da beschreibt mit, dass sie ne genderfluide Phase hatte, ist glaub ich tatsächlich auch sehr typisch. Ich weiß nicht, ob es alle so nennen würden, aber dieses, wo man dann irgendwie denkt: Ok, heute fühle ich mich sogar nicht weiblich oder männlich. Und dann Tage, wo man wieder denkt. Aber eigentlich ist es schon ok. Ich glaub, das ist, das ist sehr häufig passiert.

Fe: Ja, also ich kann das durchaus teilen, diese Erfahrung.

Fi: Ich, bei mir ist vielleicht sicher eher, also dort wo's ich so ein bisschen, oder so wie's ich jetzt verstehe bei mir ist so, dass es sicher Tage gibt, wo ich mich weniger, oder wo ich weniger Probleme habe unter Anführungszeichen oder weniger schwierig, es weniger schwierig finde, als nicht binär auch in in der Welt zu leben und dann wieder Tage, wo ich das super schwierig finde, wie ich wahrgenommen werde oder nicht, weil das nicht übereinstimmt. Aber ich glaub' das ist jetzt eher Wahrnehmung. Ich glaub, was du meintest war nochmal was anderes.

Al: Ja ich glaub, ich hab schon das gemeint, aber ich glaube, dass viele am Anfang dann denken oder sagen: Ah okay, das ist vielleicht das was, was genderfluid ist.

Fi: Ah, okay. Ja, mhm. Kann ich mir vorstellen, dass es für manche Leute so ist?

Ar: Es ist allerdings ne Erfahrung, die ich auch gemacht hab'.

Al: Ja.

Fi: Ne, das hab ich, die Erfahrung hab ich für mich so tatsächlich nicht gemacht, aber es hat vielleicht auch was damit, damit zu tun, dass ich den Begriff genderfluid erst, auch erst, den hab ich noch viel später kennengelernt. Für mich war es wirklich, da stand einen nicht binäre Personen, und das war für mich bumm, mind-blown irgendwie.

Fe: Ja, und dann haben wir noch einen zweiten Text als Antwort bekommen, den wir dann auch noch vorlesen wollen. Ja, früher habe ich aufgrund meines bei der Geburt zugewiesenen weiblichen Geschlechts versucht, den Typus weiblich gerecht zu werden. Das ist mir nie gelungen und stresste mich. Dann probiert ich mal ein paar nicht binäre und fluide Gender aus. Auch Agender wurde kurz in Betracht gezogen, aber nichts passte und ehrlich gesagt habe ich keine Lust mehr, mich der Gesellschaft zu beugen, um unbedingt ein Gender benennen zu können. Nein danke, ich bin der Mensch und das reicht für mich. Ja, also, das ist der Text einer anderen Person, die eben auch, wie wir es hier eigentlich schon gehört haben, das ganze Konzept von Gender eher ablehnt.

Fi: Beziehungsweise nicht auf sich bezieht, denke ich. Und sich nicht in die Kategorien einpasst.

Fe: Genau. Es ist eben letztendlich die Antwort: Es ist mir egal was ihr denkt, ich mach das jetzt so.

Fi: Ich bin ich, ich bin Mensch, oder?

Fe: Genau

Fi: Das ist glaube ich, ein bisschen, sagen wir alle mit unseren nicht binären Genders: Ich bin ich, ich bin Mensch, ich verorte mich, wo ich mich verorte. Aber was ich, was diese Person hier auch sagt, ist ja auch wieder eben die Frage: Ist Gender überhaupt in der Form relevant oder sollte es, sollte mein Gender für dich überhaupt relevant sein oder so. Über das was ich will hinaus.

Fe: Ich hab mir auch einfach auch mal überlegt für tägliche Interaktion: Das ist ja eigentlich egal, was für ein Gender die Leute haben, also,

Fi: Oder es könnte egal sein.

Fe: Ja, genau das ist sie.

Fi: Weil wirklich egal, es ist ja oft nicht und,

Fe: Die Theorie.

Fi: Aber ja, eben das. Auch eben es muss nicht jeder Menschen Gender für sich in Anspruch nehmen. Kein Binäres, kein nicht binäres. Es ist kein Zwang, sag ich mal.

Fe: Also die Frage wäre vermutlich einfach mal: Was würde passieren, wenn wir morgen einfach mal alle Gender abgeschafft hätten, wenn es kein einziges Gender mehr gibt. Also nicht männlich, nicht weiblich, nicht nicht binär, einfach nix. Das Konzept würde einfach nicht mehr existieren und ich denke mir eigentlich so: So in meinem täglichen Leben, ich würde eigentlich nicht auf Probleme stoßen, in diesem Gedanken Experiment.

Fi: Ich hätte vermutlich dann nicht mehr den Bedarf mich zu gender, zu-, oder zu genders, also in Bezug auf die Kategorien zu verhalten. Weiß nicht. Spannend wär's.

Fe: Ich merk natürlich unrealistischen, du kannst soziale Konzepte nicht einfach so mal abschaffen für ein Experiment, aber,

Jingle

Fi: Die nächste Frage ist jetzt der Gegenpart zu der Frage nach unserer, oder eurer Gender Identität. Und zwar lautet die: Wie würdest du deine Identität auf dem Aspekt beschreiben? Ares, willst du diesmal anfangen?

Ar: Kann ich gerne machen. Ich würde mich als biromantisch, asexuell beschreiben. Also ich hab, Ich habe wirklich keinerlei Interesse an sexuellen Dingen, aber wenn ich jemanden daten würde, wäre mir deren Geschlecht egal. Alec?

Al: Ja, also ich kann ganz sicher sagen, dass ich asexuell bin und wie Ares absolut kein Interesse an Sex oder alles, was damit zu tun hat, hab. Bei meiner romantischen Identität bin ich mir noch ein bisschen unsicher. Vielleicht bin ich aromantisch oder irgendwo auf einer romantischen Spektrum. Ssonst würde ich definitiv sagen ich bin panromantisch und mir ist das Geschlecht des Gegenübers absolut egal.

Fi: Okay, dann werde ich die Frage glaub ich auch gleich beantworten: Ich bin in erster Linie mal aromantisch. Das ist für mich so ein bisschen das Hauptthema, und dann sag ich das ja auch in der Vorstellung zu jeder Folge, dass ich mich noch auf dem asexuellen Spektrum verorte. Da bin ich aber gerade noch so, oder gerade wieder vielleicht am überlegen, wo genau, weil ich hab mich ja mal als asexuell beschrieben, aber ich merke jetzt immer mehr so ein bisschen die Nuancen und tendiere jetzt so ein bisschen Richtung gray-ace, aber mal sehen, wo ich da Lande, oder auch nicht. Ja und wenn man möchte, kann man mich auch noch als Demisensuell bezeichnen mit einer Präferenz für nicht männliche Personen. Und als A-ästhetisch, weil ich auch keine ästhetische Anziehung empfinde. Ferdi?

Fe: Ja, also, ich identifiziere mich vor allem als asexuell und aromantisch, jedoch ist bei Aromantisch die Sache ein bisschen differenzierter, weil es gibt ebenso Konzept von QPRs. Das ist so eine alternative, Beziehungsform und da hätte ich dann eben doch schon irgendwie Präferenzen, dass die Leute zumindest irgendwie nichtbinär, bist, weil es dann

einfach ganz nett ist, dass die eben auch ähnliche Erfahrungen haben und einen bei manchen Themen eben besser verstehen können.

Fi: Ja, das man da dann vielleicht ein bisschen mehr Verbindung hat vielleicht, oder meinst du das?

Fe: Ja, genau. Man kann sich eben auch besser unterstützen. So, man weiß was, womit man selbst Probleme hatte und das sind ja dann auch Sachen, die die anderen vielleicht auch haben.

Jingle

Die nächste Frage ist: Prägt oder Beeinflusst dein Gender-Identität deine Verortung auf dem A*spec? Und wenn ja, wie?

Fi: Ja, und zu der Frage ist vielleicht interessant erstmal im Vorweg anzumerken, bevor wir was du dazu sagen, dass die meisten in der Community-Umfrage mehr oder weniger deutlich mit Nein geantwortet haben. Das heißt, das Ganze wird sehr, oder eher als getrennt wahrgenommen. Also die Gender-Identität wird als getrennte Identität zu den, zu der oder den A*spec-Identitäten wahrgenommen. Aber um da noch ein bisschen mehr sagen zu können, haben wir uns da jetzt auch selber ein paar Gedanken gemacht.

Fe: Aber bevor wir zu unseren Gedanken kommen, fragen wir erstmal unsere Gäste. Ares, willst du anfangen, oder?

Ar: Klar. Allerdings muss ich sagen, ich kann euch auch nicht helfen. Für mich hängt das auch nicht zusammen.

Fi: Ja, das ist allerdings auch eine sehr valide Antwort, würde ich sagen. Das ist sicher auch nicht so zusammenhängend, dass man sagen könnte: Aus dem kommt immer das, oder so. Das sicher nicht, also würde ich jetzt mal sagen.

Al: Ja, da würde ich auf jeden Fall auch zustimmen. Für mich gibts nen kleinen Punkt wo sichs ist vielleicht beeinflusst. Und zwar dadurch, dass ich mich nicht als weiblich identifiziert, aber durchaus in nem weiblichen Körper bin, hab ich immer mal wieder Phasen von dysphoria, wo ich Angst hab und mich unwohl fühle im Körper. Und ich bin eben auch sex repulsed, also ich will auch aktiv keinen Sex und ich könnte mir vorstellen, dass das für mich zusammenhängt. Also, dass da einfach eine Verbindung besteht zwischen 'ich fühl mich nicht wohl' und 'ich will kein Sex.'

Fi: Klingt jetzt für mich auch schlüssig erst einmal. Ferdi, hast du eine Antwort auf unsere, auf deine eigene Frage?

Fe: Ja, bei mir ist das auch eigentlich zu großen Teilen getrennt, aber klar wenn man irgendwie eben auch nichtbinär ist und sich nicht unbedingt hundert Prozent mit allen seinen Teilen von Körper wohlfühlt, kann das durchaus ein Faktor sein. Also ich denke, bei mir wär ich, ist es zwar eher ein kleinerer, aber ich kann durchaus daran diese Überlappung sehen.

Fi: Ja also, ich hab mir ein paar mehr Gedanken dazu gemacht, wie das bei mir selber, oder wie das bei mir selber zusammenhängen, oder sich beeinflussen könnte vielleicht. Wobei ich sagen muss, dass meine Gender-Identität für mich irgendwie das grundlegende, oder auf irgendeine Art und Weise grundlegend ist, weil das etwas ist, was ich weiter in meine Vergangenheit irgendwie zurück beobachten kann, dass mich das beschäftigt hat das Thema.

Fi: Aber ich hab schon das Gefühl, dass ich zum Beispiel jetzt sexuelle/romantische Orientierung oder in meinem Fall jetzt sensuelle Orientierung. Oder meine meine sen, meine sensuelle Präferenz jetzt nicht so als binär wahrnehme und ich auch bewusst immer sag: Ich hab eine Präferenz für nicht männliche Personen, was es n bisschen umständlicher in Worte zu fassen macht und n biss, manchmal ein bisschen schwerer zu verstehen macht für Leute. Aber es ist schon was, wo ich merk, weil das bei mir sehr, weil ich selber mein Gender nicht als, oder nicht in irgendwelche binären Kategorien packen kann und weil ich jetzt nicht auf die Straße gehe und irgendwie bewusst Leute in binäre Kategorien einordne, weil das irgendwie, es entspricht mir nicht so, oder es ist, ich tu mir immer ein bisschen schwer mit den Kategorien und das fühlt sich so, immer so ein bisschen fremd an, dass ich deswegen dann auch meine Orientierung oder, also meine sensuelle Präferenz nicht strikt in binär, in binäre Kategorien fassen kann. Das ist das eine und das, was ich mir dann noch Gedanken gemacht hab, das ist so ein bisschen, dass ich, je mehr ich herausfinde, also für mich war das sehr schnell, dass ich mich eben, wie ich gesagt habe, nachdem ich das Wort nichtbinär kennengelernt habe, mich auch mit dem Begriff identifiziert habe. Aber es hat dann schon eine Weile, oder es ist gerade so ein Prozess, das immer mehr, oder immer mehr herauszufinden, wie ich jetzt damit umgehe und wie ich mit, oder wie ich das jetzt, wie ich jetzt mich ausdrücken oder mich lebe, so dass ich mich auch wohlfühle, dann mit, in in dieser Welt, in der Gesellschaft, als Ich in der Welt. Und je mehr ich das als, diesen Ausdruck für meine, dafür auch finde und je mehr ich das auch irgendwie kommuniziere, dass ich dann auch anders mit den Nuancen umgehe in meiner A*spec-Identität und in meiner, in meinen A*spec-Identitäten, denke ich. Oder Nuancen sehe, dich vorher nicht wahrgenommen habe eben, ich glaub, dass es jetzt kein Zufall ist, dass ich jetzt zu dem Zeitpunkt wieder meine sexuelle Orientierung, oder meine genaue Verordnung auf dem A*spec, dass ich da jetzt wieder ein bisschen so im questioning bin. Ich glaub, das hat da auch was so ein, zumindest einen losen Zusammenhang. Ich glaube jetzt nicht, dass es irgendwie so voll deterministisch zusammenhängt, aber so ein loser Zusammenhang schon. Und dann hat das vielleicht auch noch nicht nur mit, nicht mit, direkt mit meiner A*spec, oder mit meinen A*spec Identitäten zu tun, aber wenn ich in einer Partner:nnenschaftlichen Beziehung bin, dann werde ich ja auch stärker. Nicht nur auf Kategorien wie sexuelles oder romantisches Subjekt gestoßen, sondern, die ich nicht verwende, sondern eben auch stärker auf, darauf gestoßen, dass ich von anderen Menschen eventuell als weiblich wahrgenommen werde und mich dann damit weniger wohlfühle. Also wenn andere Menschen, die mit mir irgendwie in partner:innenschaftlichen Beziehungen sind oder waren, ihre Orientierung als binär auffassen, dass ich dann mehr als weiblich wahrgenommen werde, entweder für ihn selber oder von Leute die, Leuten, die uns ziehen oder von außen sehen und dass ich dann, und dass ich dann auch merke, dass meine, also ich bin normal, also relativ indifferent, romance indifferent, also Stelle, stehe Romantik relativ neutral gegenüber in meinem Leben, aber dass das dann so ein bisschen in vielleicht, also nicht in extrem starke romance repulsion umschlägt, aber so ein bisschen romance repulsion umschlägt, sobald ich das Gefühl habe, dass ich darin als weiblich wahrgenommen werde, und das lässt sich sicher auch, also ich glaub zumindest, dass sich das durch Kommunikation oder in, je nachdem wie kommuniziert wird auch beeinflussen lässt und verbessern lässt. Aber so, ich denke so in der Vergangenheit

für mich, oder so habe ich es in der, so bewerte ich gerade meine, die Erfahrungen, die ich gemacht habe in dem Bereich, denke ich.

Fe: Ja, ist vor allem wirklich eine sehr interessante Antwort und dann ist ja eigentlich auch direkt die nächste Frage: Wenn wir das Ganze eben so schwer voneinander trennen können und da doch irgendwie so'n paar Sachen überlappen, ist es dann auch umgekehrt, also prägt oder beeinflusst es unsere A*spec-Identität, unsere Gender Identität? Und wenn ja, wie? Also eben die umgekehrte Frage von vorher.

Fi: Ich glaube es ist bei einigen von uns so, dass wir zumindest erst in der A*spec-Community, beziehungsweise queeren Community erst überhaupt auf nicht binäre Identitäten und auf den Begriff nicht binär gestoßen sind, oder wie sieht das bei euch aus?

Fe: Also ich habe für mich beide mehr oder weniger unabhängig voneinander entdeckt, aber als ich mir dann eingestanden habe ich bin nicht binär, habe ich mir auch mehr oder weniger in der gleichen Minute eingestanden, ich bin asexuell. Also das waren eben beides so Sachen, die man irgendwie, wo an sich unsicher war, wo dann irgendwann gemerkt ja, das ist eigentlich so. Da kann ich mich irgendwie nicht vor verstecken.

Al: Bei mir war es so, dass ich, ich kannte davor schon den Begriff und auch eine Person, die non-binary ist, aber einfach diese Vielfalt und diese, dass es ganz normal ist, ist bei mir erst gekommen, als ich in der A*spec-Community war und damit dann auch das Nachfragen können und das Ausprobieren vor allem. Also dass man einfach mal sagen kann ok, ich benutze jetzt andere Pronomen und Schau was passiert. Das ist ein, für mich was online leichter als, als privat, als es wem anders, mit dem ich, mit dem ich privat täglich Kontakt hab zu sagen,

Fi: Es ist vielleicht doch einfach in einem schon queeren Umfeld denk ich, oder?

Al: Ja.

Ar: Das allerdings schon, ja. Ich hab persönlich sehr viel früher festgestellt, dass ich asexuell bin, als dass ich nonbinär bin, also waren es für mich eigentlich 2 sehr separater Ereignisse. Und ich war dann aber weniger in der speziell A*spec-Community, als generell in der queeren Community, also kann ich ehrlich gesagt nicht sagen, dass es sich irgendwie beeinflusst hat.

Fi: Bei mir war es halt wirklich so, ich mein auch wenn ich früher. Den Begriff Asexualität, beziehungsweise Aromantik gekannt habe, war es halt wirklich so, dass ich wahrscheinlich, also dass ich aus, außerhalb der Community keine nicht binären Menschen kannte und die erste, der ersten Person, wo ich dann diesen mind-blown Moment habe wirklich in der A*spec-Community begegnet bin. Ja. Allerdings was ich spannend finde ist halt dass, dass es trotzdem in der A*spec-Community einen sehr hohen Anteil an nicht binären Personen gibt, also über ein Viertel, ich glaub fast 30% wenn ich das richtig im Kopf hab, die sich als nicht binärer verstehen. Und wo ich das dann schon irgendwie spannend finde, dass ich denk da, ich mein es ist sicher nicht deterministisch, sonst wären das weit mehr als 30%, aber was da, ob das irgendwie doch zusammenhängen könnte. Zum Beispiel keine Ahnung vielleicht, weil die sexuelle Orientierung für manche Menschen sehr stark damit zusammenhängt, wie das, oder das eigene Gender verstärken kann, oder vielleicht auch das eigene Gender die eigene

sexuelle Orientierung verstärken kann. Und wenn das irgendwie wegfällt, dass vielleicht, was jetzt nicht heißt, dass es für jeden zu sein muss, aber vielleicht für manche Menschen nicht mehr so, einfach nicht auch nicht relevant ist dann. Vielleicht wird Gender dann für manche weniger relevant. Ich weiß es nicht. So ein Gedanke.

Al: Ja, könnte ich mir schon vorstellen dass, also dadurch, dass ich auch niemandem gefallen will, ist irrelevanter ja, weil ich nicht drauf achten muss.

Fi: Ich glaube, wir haben da eine Antwort aus der Community dazu, die da so n bisschen drauf zu dem passt, was du gerade dazu gesagt hast. Also mit der, mit der Expression dann von Gender. Und zwar hat da jemand geschrieben „Hm, ich denke halt, dass weil ich mich außerhalb der Allo-Sexualität verorte, dass das zumindest meine Gender Expression stark beeinflusst oder sie eher liberated, weil, da ich mit meinen Klamotten und allen, all dem anderen Äußerlichkeiten ja niemanden anlocken will, ziehe ich halt echt das an, was ich gerade, was ich grad richtig fühle und was meinem Gender-Feeling am meisten entspricht an dem Tag. Anderweitig beeinflusst das eine das andere aber nicht.“

Al: Ja, also das hätte ich bis auf den allerletzten Teil-Satz eins zu eins glaub ich ich so schreiben können. Es, es macht mir nichts aus, oder auch. Mir, mir hat einmal, mir hat einmal hat mir ein Freund gesagt, dass mein Arsch jetzt in der Hose aber nicht so gut rauskommen würde. Okay, ja, war nicht mein Ziel. Mein Ziel war, dass es mir gefällt.

Fi: *lacht* Ja, oh wow. Und eine andere Person schreibt dann übrigens noch, das passt vielleicht so ein bisschen zu dem, was ich am Anfang gesagt habe von der, also bei der Antwort auf diese Frage „Ich weiß nicht, ich bin erst über die A*spec-Community auf nicht binäre Geschlechtsidentitäten gestoßen, von daher beeinflusst dass ich ace bin meine, mein Gender insofern, dass ich dadurch überhaupt erst herausgefunden habe, dass ich non-binary bin.“ Ich meine, vielleicht ist es auch wirklich so, einfach weil auch so viele nicht binäre Personen in der A*spec-Community sind und die Chance zu hoch ist, in der A*spec-Community auf nicht binäre Personen zu stoßen, dass deswegen viele Ace's die nicht binär sind, da dann in den Communities auch zu dem Begriff kommen.

Jingle

Fi: Die nächste Frage lautet dann: Beeinflusst deine Genderidentität die Art und Weise, wie deine A*spec-Identität von anderen Menschen wahrgenommen wird und wenn ja, wie? Und die Frage möchte ich gleich wieder mal an unsere Gäste weitergeben. Alec, wie sieht das bei dir aus?

Al: Ich finde die Frage ehrlich gesagt super schwierig, weil bei den Leuten, wo ich geoutet bin als, sowohl asexuell, als auch ohne Gender, da ist es egal. Wir reden über andere Sachen und sonst sieht man es mir meistens nicht an oder ich krieg dazu nicht so viel Feedback, aber vielleicht kann Ares irgendwas interessanteres dazu sagen?

Ar: Ich habe auch die Erfahrung gemacht, dass gerade weil ich mich halt so viel mit sowohl meinem Gender, als auch meine A*spec-Identität auseinandersetzen musste, dass ich jetzt viel besser weiß wer ich bin und dass ich ich mit Absicht sagen kann, was für mich sehr positiv ist.

Fi: Also was, was ich noch so wahrnehme ist ja, dass ich mich lang, ich hab mich ja lange, habs vorher auch schon erwähnt versucht als nicht feminine Frau zu, anzusehen oder zu identifizieren und, beziehungsweise musste mich irgendwie damit zufrieden geben, weil ich nichts anderes hatte. Und ich glaub auch wenn ich damals quasi nicht als nicht binär geoutet war, weil ich halt selber auch nichts, nichts davon wusste, dass Leute auch wahrge..., also Leute haben zumindest wahrgenommen, ich bin nicht so die typi, oder stereotypischste Frauen in Anführungszeichen und es wurde zwar jetzt von mir, von meinem Umfeld also, beziehungsweise in meinem Umfeld trotzdem sehr erwartet, dass ich heterosexuell und heteroromantisch wäre, aber was ich schon glaube ist, oder ist es von mir zumindest nie so stark erwartet wurde, dass ich jetzt voll die stereotypen expliziere. Also, es wurde jetzt nie von mir erwartet, dass ich mir jetzt den, keine Ahnung maskulinisten Mann auf dieser Erde suche und mit dem in eine Beziehung gehe oder so. Ich weiß nicht, also falls das irgendwie Sinn macht.

Fe: Ja, also ich mein, ich kann zu dem, dem Thema nicht viel sagen, aber ich denke zwar komplett halt würde, muss ich bei mir einfach sagen, ich hab kaum Leuten erzählt, dass ich A*spec und nicht binär bin, also deshalb, wenn die Leute das nicht wissen, können Sie auch keine Anmerkungen machen, was sehr, das löst das Problem direkt.

Fi: Mhm. Also, ich hab da noch Antworten aus der Community hier bei mir liegen, die ich gerne noch vorlesen würde und da wäre vorweg vielleicht zu sagen, dass es auch hier viele neins und vielleicht's gab, oder Leute, die sich nicht sicher waren und eben auch, dass das als, und das ist glaube ich auch schwierig irgendwie die Annahmen anderer Menschen zu beurteilen, wenn man nicht gerade so spezifische Erfahrungen hat, denke ich. Und jedenfalls schreibt da die erste Person, die ich, von der ich deine Antwort vorlesen möchte „Mir hat mal eine ältere queere Person gesagt, ich wäre vermutlich ace, weil ich trans* bin, weil wegen Miss-Balance zwischen Selbstbild und Wünschen und so, dass ich praktisch meinen Körper nicht mögen würde und deshalb asexuell sei, was halt zwei verschiedene Sachen sind. Menschen können sehr wohl keinen Sex haben wollen, weil sie mit ihrem Körper nicht im Reinen sind, aber A) ist asexuell nicht dasselbe unbedingt, wie keinen Sex haben zu wollen und B) ist das bei mir idaway nicht der Fall. Ich bin Enby und trans* und ich bin ace und Aro und das hat nichts miteinander zu tun.“ Finde ich auch, also finde ich ein bisschen krass, weil da ja eigentlich wieder Ace-Identität irgendwie ab, also abgesprochen wird und zurückgeführt wird aufs trans* sein oder also zurückgeführt wird auf Dysphorie eigentlich.

Fe: Also ich glaub die Verwirrung kommt eben davon, dass Leute mit Des, Dysphorie eben häufig mal Sex-Repulsed sind, aber eben durchaus noch sexuelle Anziehung spüren, was dann eben aber eine andere Sache ist, aber von außen eben mal schnell, wie das gleich aussieht?

Fi: Dass das einfach, also dass das verwechselt wird, beziehungsweise einen Topf geworfen wird, beziehungsweise in seiner Komplexität nicht so gesehen wird wie es ist, sondern stark vereinfacht wird und dadurch dann zusammen fällt für viele Leute, was aber de facto nicht der Fall ist. Was noch ist, oder was mir noch einfällt zudem, zu der Frage wäre, dass ja, dass irgendwie, oder was so'n bisschen so auch in die Richtung geht, ist dass oft, oder bei manchen Menschen einfach die Annahme besteht, dass die Identifikation mit einer nicht binären Geschlechtsidentität, oder auch mit Asexualität gerade bei Menschen, denen das Geschlecht weiblich zugeschrieben wurde vielleicht, so ein, so Anzeichen internalisierte Misogynie, Misogynie wären, also dass die Leute dann einfach ihre eigene Weiblichkeit und

weibliche Sexualität ablehnen. Das habe ich am so, das hab ich auch schon so ein bisschen erlebt.

Al: Ja, das wird ja auch immer so ein bisschen, also klar, wir haben uns nicht ausgesucht, aber es ist ja per se für uns nichts Schlimmes, und wenn man das aber dann so formuliert, ist es ja irgendwie wieder was Schlimmes, wo es heißt ok, du kannst das reparieren, oder du solltest das reparieren und du solltest überlegen, was du dagegen, gegen tun kannst, was ja überhaupt nicht die Idee davon ist, oder was wir vielleicht gar nicht unbedingt wollen, beziehungsweise was auch vermutlich nicht funktionieren würde.

Ar: Dein Label ist für dich, nicht für andere.

Fi: Yes. Ja es gibt da noch eine zweite Antwort aus der Community, die ich auch noch vorlesen möchte und zwar steht da einfach nur „Charaktere in den Medien zu sehen. Genderidentität abseits des Binären scheint eher mit starker und oft M*Spec-Sexualität in Verbindung gebracht zu werden.“ Das heißt, die Person bezieht sich halt darauf, dass nicht binäre Charaktere oft eher sexualisiert werden und oft eher M*spec sind, also Anziehung gegenüber mehreren Genders, oder unterschiedlichen Genders empfinden.

Fe: Dann gibt es aber eben auch noch genau, was das angeht genau den umgekehrten Fall, wo eben mehr oder weniger Roboter oder irgendwelche Aliens auch als eher ja, nicht binär identifiziert werden oder eben irgendwas, was eben nicht da ist und die werden dann eben häufig auch eher als ace identifiziert, was auch meistens sehr problematisch ist, weil es eben so darstellt, dass irgendwie sexuelle Anziehung oder so was ist, das ist, das uns menschlich macht, was wir sind.

Fi: Ja, was ich bei der Sache noch spannend finde ist auch, dass es so ein bisschen das Gegenteil von dem ist, was ich und Ares auch erlebt haben und vorher gesagt haben, dass uns mit Asexualität und, quatsch mit mit nonbin, mit nicht Nichtbinarität und so auch gleich Asexualität und eventuell Aromantik dann auch mit angedichtet worden sind automatisch. Ich meine, was jetzt nicht zwangsläufig falsch ist oder nicht hundert Prozent falsch ist zumindest, aber einfach auch nicht zwingend zusammenhängt. Aber dass es dann in den Medien trotzdem nochmal anders ist.

Al: Ja, ist ja aber auch wieder ganz spannend ist zu sehen, dass sozusagen. Die Menschen oder die Gesellschaft sich nicht ganz sicher ist, was sie jetzt tun soll oder wie sie uns jetzt gern sehen würde. Also es gibt die eine Sache, dass man sagt „Ah ja okay, das hängt zusammen“ die andere Sache das non-binary people übersexualisiert, oder mehr sexualisiert werden, und in Wirklichkeit wäre ja ideal, wenn beides nicht passiert.

Fi: Beziehungsweise wenn wir einfach wir sein könnten und dürften, weil de facto das einer einfach das andere nicht hundert Prozent bedingt. So Freiraum für Komplexität lassen vielleicht.

Jingle

Fe: Beeinflusst umgekehrt deine A*spec Identität die Art und Weise, wie dein Gender von anderen Menschen wahrgenommen wird? Und wenn ja, wie?

Fi: Ja also, da mal vorweg: Gibt es, gab es in unserer Umfrage noch mehr neins zu und vielleicht, also eigentlich mehr oder weniger nur. Ja, aber hat jemand von uns etwas dazu zu sagen?

Al: Ja, ich hab glaub ich was dazu zu sagen. Ich finde, dass es durchaus auch da wieder Bereiche gibt, wo es das Ganze beeinflusst. Zum einen ist so, dass wenn ich mich als asexuell oute, dass mir dann oft meine Weiblichkeit quasi abgesprochen wird. Also weil einfach leider in der Gesellschaft es durchaus üblich ist, dass das ein wichtige Teil der Frau oder der Weiblichkeit ist, Kinder zu kriegen und einen Mann zu finden. Und wenn dann aber jemand kommt und sagt „ja, ich will aber überhaupt keinen Sex und auch keine Kinder“ eröffnet das dann, die Weiblichkeit abgesprochen wird. Also, dass die Person dann irgendwie non-binary dasteht oder eben nicht mehr, nicht mehr weiblich, was ganz arg, ne ganz eigentlich eine ganz schlimme Annahme ist, eine ganz schlimme Schlussfolgerung, weil Frauen wirklich nicht dafür da sind. Und das Zweite, was mir einfällt ist die Annahme, dass Leute, die asexuell sind, oder die dann keine, keine Gefühle haben oft in Medien, was ja oft leider gleichgesetzt wird, dann auch oft Leute sind, die sich nicht männlich oder weiblich verhalten oder non-binary sind, oder Roboter oder Aliens sind. Was auch wieder eine sehr, sehr schlimme oder so schlechte Annahme ist, die aber leider auch häufig da ist, also insofern beeinflusst die A*spec-Identität wie andere mein Geschlecht wahrnehmen oder Geschlecht generell, es aber definitiv nicht in einem positiven Weg.

Fi: Verstehe. Ja, also bei mir ist es so, dass ich auch wenn ich ganz lange einfach die Begriffe, also jetzt gerade könnte ich grad nicht sagen wie das jetzt, oder wie genau der Einfluss jetzt ist. Aber wenn ich so zurückdenke an das, was ich erlebt hab, dann ist ja schon so, dass ich zwar lange Begriff wie Romantik und Asexualität nicht kannte, aber dass ist ja schon irgendwie in meinem Leben auch schon früher Aussagen getroffen hab, die irgendwie angezeigt haben, dass ich jetzt vielleicht nicht so viel Interesse an Beziehungen habe. Zum Beispiel, dass ich gesagt habe: Warum brauche ich einen Partner? Ich brauch genügend, hab genügend eigene Probleme in meiner Teenager-Zeit. Ja. Und dass Menschen halt schon wussten, so ein bisschen wie ich dazu, oder wie ich zu solchen Themen stehe, selbst wenn irgendwie keine Labels im Raum waren und ich das nicht labeln konnte und das niemand gelabelt hat zu dem Zeitpunkt und ich hab das schon irgendwie, hab dann immer irgendwie so ein bisschen erlebt, dass Jungs mit mir so über Dinge gesprochen haben, über die sie mit anderen weiblichen gelesenen Personen nicht gesprochen haben und zu dem Zeitpunkt habe ich mich ja auch selber versucht, als weiblich zu identifizieren. Es war in meinem Umfeld halt auch so ein bisschen, Ich mein, keine Ahnung, so wie man sagt schon ein bisschen streng, dass es schwierig, oder dass es, dass nahegelegt wurde, wenn du dich als Junge verliebt hast, wurde natürlich angenommen und nahegelegt, dass durch ein Mädchen verlieben solltest, du mit einem Jungen darüber reden solltest und wenn du dich als Mädchen verliebt hast und das war auch sehr binär gedacht und auch sehr hetero gedacht, dann sollte sich natürlich einen Jungen verlieben, dass du dann nur mit einem Mädchen darüber reden solltest und so spätestens mit 18 Jahren hab ich mich dann doch immer wieder wiedergefunden in Gesprächen mit Jungs, die mir erzählt haben von ihren, in wen sie verliebt sind und so Sachen, oder wie sie sich fühlen, und ich fand das dann immer so ein bisschen, also ich fand die Situation für mich selber immer sehr kompliziert und verwirrend, weil ich, einerseits dachte ich ja mein Geschlecht sollte keine Rolle spielen und ich bin halt ne gute Person zum Zuhören und reden und ich sag halt meine Meinung und offensichtlich war das ja hilfreich, weil die wollten ja mit mir reden, aber andererseits habe ich halt immer dieses Gefühl gehabt: Das darf nicht sein, weil eigentlich bin ich ja weiblich. Und, aber da hatte ich

schon das Gefühl, dass dadurch, dass ich wahrscheinlich mich nicht für Beziehungen interessiert hab und vielleicht auch dadurch, dass ich nicht so stereo typisch weiblich war, war eben dadurch, dass ich auch diese, diese Suche nach selber nach einer Beziehung, oder dieses Interesse auch nicht da war, dass ich dadurch, dass dadurch mehr mit mir geredet wurde über, eben auch so. Oder auch über Dinge, mit denen mit anderen weiblich gelesenen Personen zu dem Zeitpunkt nicht geredet wurde. Dann fällt mir gerade vielleicht auch noch ein, dass es für mich dann dadurch, dass ich halt, also ich meine natürlich schließt jetzt mein Aro, aromantisch sein nicht aus, dass ich in einer Beziehung bin und das hat es auch noch nicht, nie ausgeschlossen, aber ich bin dadurch vielleicht auch selten in Beziehungen und werd dann vielleicht auch seltener auf diese, also ich werd schon auf diese Weiblichkeit, oder oft darauf gestoßen, dass ich von manchen Menschen als weiblich gelesen werde aber nach, ich habe vorher schon erzählt, dass das für mich in Beziehungen besonders stark ist oder oft passiert oder auffällt oder aufgefallen ist und dann auch schwierig war, aber je weniger ich natürlichen Beziehungen bin und ich glaube schon, dass meine Aromantik das auch beeinflusst, dass ich weniger in Beziehungen bin in einer Häufigkeit gesehen im Vergleich zu alloromantischen Personen, die ich kenne, teilweise zumindest, dass ich dann doch seltener in Beziehungen bin und dann seltener auf diese Kategorie weiblich gestoßen werde also zumindest ein bisschen seltener.

Jingle

Fe: Und zum Schluss haben wir noch eine Frage, nämlich: Was möchtest du anderen zu diesem Thema noch mitbringen? Und für mich, ich kann das ja auch direkt beantworten, das ist eigentlich relativ leicht. Für mich persönlich gibt es einfach viel mehr Möglichkeiten, ich selbst zu sein, was ich dann machen kann und wie ich eben mein Leben leben kann, was eigentlich für mich dann doch relativ befreiend ist.

Ar: Ich hab auch die Erfahrung gemacht, dass gerade weil ich mich halt so viel mit sowohl meinem Gender als auch meiner A*spec-Identität auseinandersetzen musste, dass ich jetzt viel besser weiß, wer ich bin und dass ich ich mit Absicht sein kann, was für mich sehr positiv ist.

Al: Ich glaub für mich ist eines der guten Sachen, und auch der bisschen lustigen Sachen: Ich kann, ich hab einfach mehr Kleider zur Auswahl. Ich kann viel freier bestimmen, was ich anziehen will und wie ich aussehen will, ohne dass ich mir sorgen machen muss: Wird das jetzt so wahrgenommen, wie ich es will? Ich kann einfach sagen: Okay, ich zieh an, was ich will. Und dann mich darin wohlfühlen, ohne drauf zu achten, was andere Leute sagen.

Fi: Ich denke, für mich ist das Gute daran so ein bisschen, das ist einfach, dass es ein Spektrum ist und ich nicht gezwungen bin, mich mit binären Kategorien zu identifizieren oder zu beschreiben, die eigentlich nicht gut passen. Und ich glaub, was ich dann andere noch mitgeben möchte, also insbesondere Menschen, die sich vielleicht überlegen, ob sie sich als nicht binär identifizieren können, ist dass irgendwie, dass nicht binär einfach eine Option ist und ich hab ja erzählt, dass für mich, dass ich versucht hab, mich als nicht feminine Frau zu beschreiben oder zu sehen, aber dass das irgendwie einfach nicht treffend, waren nicht gereicht hat und manchmal habe ich mich dann einfach auch ein bisschen schlecht gefühlt und mich daran festgeklammert, einfach auch, weil ich von manchen Menschen immer wieder gehört hab, dass sie gesagt haben: Ja, ich bin ja auch weiblich und ich bin, ich entspreche auch nicht allen Stereotypen und deswegen kannst du auch weiblich sein, obwohl du nicht

allen Stereotypen entsprichst. Und das mag halt für manche Menschen stimmen. Ich bin sicher, weibliche Personen müssen nicht jeden Stereotypen erfüllen. Das kann total legitim, also eine nicht feminine Frau oder eine maskuline Frau oder auch nicht maskuliner Mann zu sein, kann total legitim für manche Leute sein, aber wenn es das nicht ist, dann möchte ich auch sagen, es ist auch kein jetzt, kein Verrat irgendwie an Weiblichkeit oder Männlichkeit oder sonst irgendwas darüber hinauszugehen und sich als nicht binär zu identifizieren. Das würde ich gerne mitgeben, denn, möchte ich gerne anderen Leuten mitgeben, weil ich damit einfach auch gestrugelt hab.

Fe: Ja und jetzt haben wir noch ein paar Sachen von der Community, also Antworten auf unsere Fragen, die ich dann, euch auch noch mitgeben wollte und dann werde ich jetzt einfach die erste Vorlesen. Das gut für mich ist, ich stresse mich nicht mehr mit Gender-Fragen, seitdem ich für mich erkannte, dass Menschen nicht zwingend ein Gender braucht. Anderen Menschen möchte ich mitgeben, dass sie auf ihr Inneres hören sollen. Wenn du ein Gender brauchst, wähl dir ein passendes aus, beziehungsweise probiere dich aus, bis es für dich stimmig ist. Erlaube dir aber auch, nein zu Gender als Kategorie zu sagen, wenn es für dich nicht passt. Verstehe Gender also bitte als Stütze, die du nutzen kannst. Genauso hat jemensch aber auch das Recht, Nein zu sagen und sich diesem Konstrukt nicht zu beugen. Bitte beherzigt das. Danke. Fi: Es gibt da noch ne zweite Antwort, die ich gerne vorlesen möchte und zwar hat eine Person geschrieben: Eine ehemalige Freundin meinte mal zu mir, dass nur, weil ich so weibische Sachen nicht mag und nur weil mir Sex, den ich bisher hatte, nicht so wirklich Spaß gemacht hat, heißt das doch nicht gleich, dass du keine Frau mehr bist und keinen Sex mehr haben solltest. Und dann hat sie mir groß und breit erklärt, dass Sex ja Übungssache sei und da müsse man sich dran gewöhnen und sie habe ja auch erst spät realisiert, was sie wirklich mag. Und das ist halt alles mehr oder minder richtig, aber das hat mich halt nicht weitergebracht und mich stattdessen auch ziemlich verletzt, verständlicherweise. Mal abgesehen davon, dass es ja immer noch nicht unbedingt dasselbe ist, keinen Sex haben zu wollen, wie asexuell zu sein. Ich hoffe einfach, dass alle, die damit Probleme haben und sich unsicher sind, wissen, dass es voll okay ist, Sachen auszuprobieren, falls Mensch das will und dass wir nichts verpassen. Es kann schwer sein, Triple A zu sein, also ace, aro und agender, weil es sich oft anfühlt, als ob Mensch jeden neuen Menschen erst einmal einen ausführlichen Vortrag halten muss, aber es ist doch völlig ok, einfach nichts zu sagen oder das nach und nach zu machen, wisst ihr? Außerdem sind die Memes schon ziemlich cool. Das finde ich auch eine sehr coole Message.

Al: Ja, die ist mir aber auch ganz wichtig in dem Sinne: Lasst euch nicht von anderen Leuten dazu drängen, euch zu entscheiden, was ihr seid. Nehmt euch die Zeit, die ihr braucht. Probiert aus, wenn ihr wollt, oder lasst sein, aber lasst euch nicht von anderen Leuten sagen, was wir sein sollt oder mit dem, wie ihr euch fühlt, was das dann eigentlich sein müsste.

Fi: Ja voll, auch weil hier, also dieses, das ist ja auch wieder, wenn jemand sagt ja, das heißt doch nicht, dass du keine Frau mehr bist, das ist wieder absprechen und lasst euch nicht eure Labels absprechen, weil das Label, das besser, wenn ein Label besser passt, als ein anderes, dann darf das auch gewählt werden. Und wenn die Kategorie abgelehnt wird, dann darf sie auch abgelehnt werden. So oder so.

Al: Das darf auch länger brauchen, wenn das, wenn, selbst, wenn jemand euch sagt, ihr müsstet doch eigentlich non-binary oder sein und ihr das in dem Moment bei euch noch nicht selber wisst oder wolt oder akzeptiert, ist ok und wenn es in, fünf Jahre später ihr dann

feststellt: Okay, oh, und jetzt bin ich doch ace oder non-binary oder sonst was, dann ist das okay. Aber lasst euch von niemandem dazu zwingen.

Fe: Ich denke es ist auch wichtig sich zu sagen, dass es kein Problem ist, eben auch Labels zu ändern, wenn man merkt: Oh, das war doch nicht so. Also man kann einfach mal rumexperimentiert wie man will und wenn es nicht passt, kann es ja immer noch ändern.

Fi: Ja, es sind Beschreibungen und keine Bestimmungen, wie wir zu sein, so, wie wir sein sollen oder zu sein haben.

Fe: Genau.

Jingle

Fi: Jetzt kommen wir auch schon zu unserer Lexikon-Rubrik. Und zwar hab ich da erst einmal das Begriffspaar cis und trans* für euch. Cis bedeutet, dass die Geschlechtsidentität einer Person mit dem Geschlecht übereinstimmt, das bei der Geburt aufgrund bestimmter körperlicher Merkmale zugewiesen wurde. Das heißt, es ist zum Beispiel ein Kind geboren worden. Das Kind wird als weiblichen gelesen, aufgrund bestimmter Merkmale. Dem Kind wird das Geschlecht weiblich zugeschrieben und das Kind entwickelt sich dann auch so und seine Geschlechtsidentität ist dann auch weiblich. Dasselbe natürlich auch andersrum, wenn dem Kind männlich zugeschrieben wurde und das Kind ist dann tatsächlich männlich, auch in seiner Geschlechtsidentität. Der gegen Begriff dazu ist trans* und trans* bedeutet, dass eben die Geschlechtsidentität einer Person nicht mit dem Geschlecht übereinstimmt, das bei der Geburt aufgrund bestimmter Merkmale zugewiesen wurde. Eben zum Beispiel bei einem Kind, bei der Geburt männlich zu gewesen wurde und das Kind identifiziert sich dann aber später als weiblich, das Kind ist weiblich oder eben es ist nicht binär. Das heißt, es gibt bei trans* dann eben auch unterschiedliche Möglichkeiten. Dieses Kind kann binär trans* sein, also weiblich zugeschrieben bekommen haben und aber männlich sein, in seiner Geschlechtsidentität, oder eben männlich zugeschrieben haben, aber weiblich sein, in seiner Geschlechtsidentität. Aber das Kind kann genauso nicht binär trans* sein. Also zum Beispiel können weiblich und männlich zugeschrieben worden sein und die Person ist dann aber nicht binär oder irgendwo auf dem nicht binären Spektrum, von dem wir die ganze Zeit schon gesprochen haben, wo es auch viele Möglichkeiten gibt. Ja, und dann ganz kurz als Bonus bring ich nochmal nicht binär hier und stellts hier vor: Das sind eben alle Genderidentitäten und alle Geschlechtsidentitäten, die sich nicht in das Binär-System von männlich und weiblich einordnen lassen. Vielleicht sollte ich dann noch erwähnen, dass das nicht dasselbe ist Intergeschlechtlichkeit und das Intergeschlechtlichkeit ist, das hat Jay-Jay in der Folge zu A*spec und Weiblichkeit schon sehr schön erklärt, dass war wirklich eine tolle Begriffserklärung und sehr umfassend, also wenn euch das interessiert, hört gerne nochmal in die Weiblichkeits-Folge hinein.

Jingle

Fe: In der Kultur Ecke haben wir die Broschüre: Trans* Inter* nicht binär - Lehr- und Lernräume an Hochschulen geschlechtsreflektiert, diskriminierungskritisch und respektvoll gestalten. Dies ist eine Broschüre aus dem Projekt non-binary universitys in Österreich zum Ziel der Stärkung der Geschlechterdiversität an Universitäten in Österreich. Die Broschüre

bietet allgemeingültige Ideen, mit denen die Diversität an Hochschulen gefördert werden kann und gibt konkrete Handlungsempfehlungen. Teilweise auch mit bebilderten Beispielen. Den Link zu dieser Broschüre kann in den weiteren Materialien gefunden werden.

Jingle

Fi: Ja, und jetzt, wo wir so zum Abschluss kommen, möchte ich euch noch eine Frage stellen, und zwar: Was nehmt ihr euch aus dieser Folge mit, oder aus unserem Gespräch heute mit? Ferdi, möchtest du anfangen? Fe: Ja, also was ich vorhin mitgenommen habe ist, dass es eben auch für mich Gender und Sexualität eben getrennt sind, dass ist sozial eben nicht unbedingt getrennt ist und dass da eben Leute durchaus Erwartungen haben, dass es eben miteinander zusammenhängt, was eben das ist wovor ich vorher nie wirklich darüber nachgedacht hab, was ich einfach nicht als Möglichkeit in Betracht gezogen habe.

Ar: Ich nehme daraus aus der Folge mit, dass man nicht wirklich den Erwartungen von Menschen entsprechen kann, weil es einfach zu viele Menschen mit zu vielen Erwartungen gibt.

Al: Ich nehm mit, dass es immer ganz viele unterschiedliche Meinungen gibt und dass, auch wenn nicht binär ein Begriff, dass es ganz viele unterschiedliche Ideen und Konzepte gibt und dass die ganz unterschiedlich wahrgenommen werden können in Bezug auf A*spec Identitäten oder auf alles andere. Und das ist aber alles valid ist und nur weil ich das so wahrnehm, oder glaubt, dass es so ist, dass das noch nicht heißt, dass alle anderen Menschen, oder auch nur irgendein Mensch, genauso sieht.

Fi: Ja genau und ich glaub, ich möchte mir die tolle Punkt-Metapher zum Gender mitnehmen von Ares, dass mein Gender außerhalb dieser Kategorien liegt und sich finden lässt oder auch nicht. Ja, genau, und aber auch so ein bisschen wie Alec gesagt hat, dass wir so, obwohl wir alle uns als nicht binär vielleicht auch beschreiben, so viele unterschiedliche, einfach aus so ganz unterschiedlichen Ecken dann doch wieder kommen und das wir ein sehr, sehr cooles Spektrum sind, das sehr, sehr spannend ist und über das ich mir noch ganz, ganz viele Gedanken machen kann, als würde ich mir noch gar keine Gedanken machen, das hat man sicher nicht gehört in der Folge, aber ja. Geht noch viel mehr.

Jingle

Fi: Ja, und bevor wir zum Abschluss der Folge kommen, möchte ich mich noch bei allen Leuten bedanken, die an der Umfrage teilgenommen haben. Wir konnten natürlich wieder nicht alle Antworten vorlesen und verwenden, aber wir freuen uns immer total über euren Input und eure Perspektiven. Außerdem bedanken möchte ich mich natürlich nochmal bei unseren Gästen Alec und Ares und natürlich beim Vorbereitungsteam im Hintergrund. Bei dieser Folge beteiligt waren noch das Tenner und Noir. Noir war auch bei der Aufnahme dabei und hat uns tatkräftig unterstützt und Gez hat die ganze Folge geschnitten, vielen Dank. Ihr dürft euch auch alle schon auf die nächste Folge freuen. Ich darf teasern, es geht um A*spec-Culture, seid also gespannt. Und jetzt seid ihr dran: Ihr habt jetzt die Folge gehört, habt unseren Input oder unseren Gedanken zu Nichtbinarität, also zu A*Spec-Identitäten und nicht binären Geschlechtsidentitäten gehört und jetzt dürft ihr uns eure Meinung sagen. Was haltet ihr von dem Ganzen? Was habt ihr euch aus der Folge mitgenommen? Ihr findet uns auf

Instagram und Twitter unter Inspektren_Podcast. Außerdem auf Facebook, Youtube oder auf dem A*spec Discordserver. Überall dort könnt ihr uns schreiben und uns erzählen, was ihr von Folge gehalten habt oder was ihr denkt. Und wir haben natürlich auch eine Emailadresse, das wären inspektren@gmx.at. Schreibt uns gerne auch dort. Aber das alles findet ihr auch in den Show-Notes, dort findet ihr außerdem den Artikel aus der heutigen Kulturecke, und ja.

Fe: Und am Schluss wollen wir uns auch noch bei unseren Gästen bedanken. Vielen Dank dafür, dass ihr bei dem Podcast mitgeholfen habt, da wart und auch einfach so mitgemacht habt.

Fi: Ja, und für das coole Gespräch?

Al: Ja, bitte gerne Tschüss.

Fi: Tschau.

Ar: Bye.